

## **Klinikpartnerschaft Franziskus-Hospital Harderberg und First Central Hospital of Mongolia**

*Im Rahmen eines Projektes zur Entwicklungszusammenarbeit führten wir, Birgit Stegemann und Andrea Faustmann, Pflegeexperten SKW, aus dem Franziskus-Hospital Harderberg, eine Woche im Juni einen Workshop zur Stoma- und Wundtherapie im First Central Hospital of Mongolia in Ulan Bator durch.*



Ziel des Projektes ist eine Unterstützung für die Weiterentwicklung des Colorectal Surgery Department des First Central Hospital Ulaanbaatar, Mongolei.

Initiator und Leiter des Projektes ist Dr. med. Erik Allemeyer, Leitender Arzt der Proktologie, Kontinenz- und Beckenbodenchirurgie am Franziskus-Hospital Harderberg.

Unsere Entwicklungszusammenarbeit wird durch das Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit gefördert, indem seit 2020 eine Aufnahme in das Förderprogramm Klinikpartnerschaften.de des BMZ erfolgt ist.

Rund 40 % der Landesbevölkerung leben in der Hauptstadt Ulan Batar (1,452 Millionen Einwohner, gesamt 3,278 Millionen Einwohner). Kliniken zur Maximalversorgung finden sich ausschließlich in der Hauptstadt.

So ergeben sich insgesamt erhebliche Unterschiede in der Versorgung der Landbevölkerung im Vergleich zur Versorgung der Hauptstadtbewohner. Diese wird insbesondere verschärft durch sehr große Distanzen und eingeschränkte Reisemittel. Neben eingeschränkten Ressourcen und qualitativen Versorgungsproblemen auch auf dem Niveau der Maximalversorger ist deshalb der Zugang zum Gesundheitssystem ein wesentliches Problem für die Gesundheitsversorgung der mongolischen Bevölkerung.

Strukturelle Barrieren, qualitative Versorgungsmängel im Gesundheitswesen und große räumliche Distanzen zu medizinischen Einrichtungen können als Ursache für eine Unterversorgung im Gesundheitssystem genannt werden.



**Wir sind immer noch von dieser besonderen Gastfreundschaft und Begleitung überwältigt.**

Der Chefarzt der proktologischen Abteilung Herr Professor Bat Ulzii Erdene mit seinem Team, die Pflegedienstleitung und die Geschäftsführung unterstützen mit viel Energie dieses Projekt.

Frau Dr. Bolor Choidogjamts und Dr. Tuvshuu standen uns regelmäßig als Übersetzer zur Verfügung, mal in Englisch, mal in Deutsch, so dass wir uns immer austauschen konnten.

Die hohe Besucherzahl sowie die fehlende Privatsphäre der Patienten im First Central Hospital war für uns sehr ungewohnt.

Das Verständnis der Pflege ist in der Mongolei anders: Patienten müssen sich ihre eigene Bettwäsche mitbringen, Mahlzeiten werden von Angehörigen gebracht, die Körperpflege übernehmen Angehörige, bestimmte Materialien (gerade in der Stomaversorgung) müssen mitgebracht werden und selbst bezahlt werden. Unter anderem auch Toilettenpapier oder Inkontinenzprodukte.

Unsere abgesprochenen Tätigkeiten bestanden darin, dass wir verschiedene Vorlesungen im Hörsaal im Bereich Stomamanagement und der Vacuum- Therapie durchführten. So war es möglich ca. 80 Mitarbeiter zu schulen.



In unseren Koffern konnten wir, in geringer Menge, Stomamaterial und Vakuum-Therapie Material mitführen. Am Flughafen sind diese Materialien nicht aufgefallen.

Aber die Erdnüsse im Koffer wurden erst als Nuggets – Goldklumpen aufgespürt. Mittels einer geschmuggelten Apfelsine konnten wir eine Wunde simulieren. Den Sog bauten wir auf, in dem wir eine Redonflasche angeschlossen hatten. Glück gehabt. Es hat funktioniert. Die Pflegefachkräfte und Ärzte waren mit Begeisterung dabei. Durch unsere Fortbildung wurde das Interesse geweckt und die Bitte vorgetragen, die Wundversorgung nicht nur im Bereich der Vakuumtherapie, sondern auch in den anderen Bereichen weiter zu schulen.

Sie wünschen sich einen regen Austausch (z. B. auch online) und schlugen vor, ob eine Mitarbeiterin speziell von uns geschult werden könnte. Diese Mitarbeiterin soll als Multiplikator dienen. Auch einen möglichen Einsatz in Deutschland und damit Schulung wurde von der Pflegedirektorin als Wunsch vorgeschlagen. Jedoch muss die sprachliche Barriere erst mal überwunden werden.

So werden wir in Folge Möglichkeiten zur Fortbildung suchen und uns mit Fachgesellschaften in Verbindung setzen um deren Erfahrungen zu nutzen oder sie direkt mit einbinden.

Eine weitere Voraussetzung zur Umsetzung eines Wundmanagements ist, dass Wundmaterialien über Firmen, aus Russland oder China, die evtl. ansässig in Deutschland sind, Material liefern.

Auch werden wir im weiteren Verlauf Standards, Leitlinien und Handlungsabläufe zur Verfügung stellen.

Im OP konnten wir bei einer Rektum-amputation zuschauen. Herr Professor Bat Ulzii Erdene beklagte, dass zum Teil das Nahtmaterial nicht vorhanden ist. In der chirurgischen Ambulanz waren wir bei der Wundversorgung dabei, die oft mit einfachen Mittel durchgeführt wurden.



Da der Dienstag ein Feiertag in der Mongolei war, sind wir mit Professor Bat Ulzii Erdene und seiner Familie und mit 3 Chirurgen in 2 Autos in die Steppe gefahren. Das ist die größte nach Thymian riechende Wiese mit freilaufenden Pferden (ca. 3 Millionen), Ziegen (20 Millionen), Yaks und Schafe. Unvorstellbare Weite. Kleine Flüsse, die wir mit dem Auto durchfahren, keine befestigte Fahrbahn. Teilweise würden wir in Deutschland nicht mal mit dem Trecker diese Wege befahren. Wir konnten beobachten, wie Einheimische, die in ihren Jurten lebten, ihre Tiere versorgten. Eine andere Welt! Aber auch eine Welt, die kritisch zu beurteilen ist.

Durch die massiv ansteigende Anzahl der Schafe und Ziegen sind die Weiden ausgelaugt, die Tiere finden zu wenig Futter. Immer mehr Hirtenfamilien müssen aufgeben und ziehen in das Umland von der Hauptstadt. Wer viele Tiere hält und die Steppe stark abnutzt, soll hohe Steuern zahlen. Die Nomaden sind arm. Trotzdem eine Welt, die nicht in Deutschland zu finden ist. Dieser einwöchige Einsatz im First Central Hospital Ulan Batar in der Mongolei war für uns eine sehr große Erfahrung. Die Kollegen haben uns Einblick in ihre Arbeit gewährt. Wir konnten ein fremdes Land mit fremder Tradition bestaunen. Ebenfalls möchten wir die Umsetzungsbereitschaft hervorheben. Leider wird diese oft durch schlechte Rahmenbedingungen, aber auch durch Mangel an finanziellen Mitteln, schon in der Basis abgeblockt.



Wir werden weiter die Verbindung ausbauen und eine Optimierung im Bereich der Stoma- und Wundversorgung anstreben. Kontakte mit Fachgesellschaften, Industrie, Fördermaßnahmen sind dabei unumgänglich. Diese große Aufgabe werden wir mit viel Freude und Enthusiasmus wahrnehmen.

*Birgit Stegemann, Andrea Faustmann*

*Bilder: Birgit Stegemann, Andrea Faustmann*